

Offener Brief vom 26. Februar 2021
Michail Gorbatschow wird neunzig Jahre alt.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe interessierte Leser,

am 02. März diesen Jahres wird Michail Gorbatschow, so er es erlebt, neunzig Jahre alt werden.

Ist es richtig gesehen, dass die Person Gorbatschow, dass sein historische Leistung das entscheidende Element für den Fall des Eisernen Vorhangs war?

Geschichte ist multikausal: Immer sind es mehrere Faktoren, aus denen heraus sich eine geschichtliche Entwicklung erklären lässt. Ein Beispiel dafür sind die so unterschiedlichen Antworten, die darauf gegeben wurden, wie es möglich war, dass Hitler auf demokratischem Weg an die Macht kommen konnte — obwohl er in seiner Programmschrift *Mein Kampf* die Natur seines Denkens und seine Absichten offengelegt hatte. *Versailles* wurde als Hauptgrund für den Aufstieg Hitlers genannt, aber auch die *Weltwirtschaftskrise*. Daneben die *Angst der Deutschen vor dem Bolschewismus*. Und das geistige Erbe des 19. Jahrhunderts, an das der Nationalsozialismus anzuknüpfen in der Lage war: *Rassismus und Nationalismus*.

Stichhaltig sind alle diese Gründe, und darüber hinaus noch einige mehr. Welche davon als *ausschlag gebend* gesehen werden, das hängt von der Perspektive des Betrachters ab.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit der Frage, worin der maßgebliche Grund dafür liegt, dass vor gut drei Jahrzehnten der Kalte Krieg ein so schnelles und friedliches Ende gefunden hat, wie es zuvor niemand für möglich gehalten hatte.

Bei uns in Deutschland heißt es etwa, es sei der Mut der demonstrierenden Menschen in der DDR gewesen, die *die Mauer von innen zum Einsturz gebracht* hätten. Dagegen erinnert man sich in Polen an den harten Kampf der Gewerkschaftsbewegung — der die Initialzündung für den Widerstand gegen die kommunistischen Regime im gesamten Ostblock gewesen sei. Im Vatikan hat man noch einen anderen Blick auf den Zusammenbruch des Kommunismus: In der Katholischen Kirche wird das Wirken von Papst Johannes Paul II. als das entscheidende Element dafür angesehen. Und in den Vereinigten Staaten ist man sich sicher, dass es der Entschluss Ronald Reagans war, die Sowjetunion tot zurüsten, der zur Auflösung des Ostblocks geführt habe.

Jedes Land hat das Recht auf seine eigene Geschichtsschreibung, so heißt es, und auf sein eigenes Selbstverständnis.

So soll bei uns in den Schulbüchern stehen, dass es auf deutschem Boden eine *friedliche Revolution* gegeben habe.

In Amerika wird dagegen darauf abgehoben, dass die Vereinigten Staaten im zwanzigsten Jahrhundert die erfolgreichste Nation geworden seien, die im Kampf der Systeme dann auch die Oberhand behalten habe.

Einmal angenommen, es würde eine Kommission mit Historikern aus allen Ländern zusammen gestellt, die die Aufgabe hätte, ein Weltgeschichtsbuch zu skizzieren ...

Welches Narrativ entstünde dabei?

Die Deutschen wären bei dieser Arbeit vor die Frage zu stellen, ob die friedliche Revolution in der DDR mit den Kerzen und den Gottesdiensten wohl statt gefunden hätte, wenn die Menschen nicht darauf hätten setzen können, dass Gorbatschow auf ihrer Seite war anstatt auf der der DDR-Führung.

Und die Amerikaner wären zu fragen, ob eine auf totalitärem Kurs gebliebene Sowjetunion tot zu rüsten gewesen wäre: Ob diese nicht in der Lage gewesen wäre, ein Gleichgewicht des Schreckens noch auf lange Zeit hinaus aufrechtzuerhalten. ...

Gorbatschow stand vor Augen, dass die verhängnisvolle Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts erst zu einem Ende gekommen sein würde, wenn das menscheitsbedrohende Gegeneinander der Supermächte aufgelöst wäre — und er hat dieser Überzeugung entsprechend gehandelt.

Der geschichtswissenschaftliche Diskurs hat sich damit bislang noch nicht viel beschäftigt.

Der Blick hat sich noch nicht darauf richten wollen welche Chance Gorbatschows historischer Auftritt für die Menschheit bedeutet hat.

Was wäre die Erklärung für den Ausgang des kalten Kriegs aus *friedenspolitischer Sicht*?

Es wäre sicherlich diese: in der zweiten Hälfte der Achtziger Jahre hat es einen ausreichend starken politischen Willen gegeben, dem angstgetriebenen, dem paranoiden und immer gefährlicher werdenden Rüstungswettlauf zwischen West und Ost ein Ende zu setzen.

Von daher wäre dieser Verlauf der Geschichte nicht als ein Sieg der einen und als die Niederlage der anderen Seite zu sehen.

Das Ende des Kalten Krieges wäre in diesem Licht nicht ein Ergebnis der Hochrüstung, sondern vielmehr ein Sieg der Vernunft und des guten Willens ...

Wenn Hitler meinte, das im Krieg eine *Konstante der Geschichte* zu sehen sei, dann war das in den Augen seiner Zeit nicht so abwegig und wahnsinnig, wie uns das heute vor Augen steht. Einen Krieg zu führen wurde bis ins vergangene Jahrhundert als *ein Mittel der Politik* gesehen. Ein Krieg wurde damit gerechtfertigt, dass er begonnen wurde.

Die Nürnberger Prozesse zielten dann darauf ab, in dieser Hinsicht eine definitive Denkwende zu schaffen: Kriege und insbesondere Angriffskriege sollten von nun an international geächtet sein.

Der Historiker Norbert Frei bezeichnet den Ansatz der Nürnberger Prozesse richtigerweise als eine herausragende zivilisatorische Leistung; traurig ist dabei nur, dass er in der Folgezeit nicht mit Entschiedenheit weiterverfolgt worden ist.

Konflikt und Krieg hat es immer gegeben und wird es immer geben. Das ist sicherlich auch noch in unserer Zeit weltweit die tiefe Überzeugung bei den Militärs.

Ist es auch, bis in unsere Tage, die Überzeugung der *Politik*?

Ist es zutreffend, wenn Politologen sagen: *Ein Staat hat keine Freunde. Ein Staat hat immer nur Interessen ... ?*

Der neue amerikanische Präsident möchte einen Schulterschluss der Demokratien erreichen — um ein Gegengewicht zu China zu schaffen, wie es den Kommentaren dazu vielfach heißt.

Zu einem substanziellen, einem werteorientierten Bündnis der Demokratien hätte es in der Tat zu kommen ... Wenn sich ein solcher Zusammenschluss aber allein im Rahmen machtpolitischer Erwägungen vollzieht, dann wird das, so ist zu fürchten, in einen neuen Kalten Krieg führen, zumindest jedoch in einen neuen Rüstungswettlauf ...

Welche Hoffnung besteht, dass sich die Dinge anders entwickeln könnten?

Zu Beginn der Neunziger Jahre ist von der Politik ein internationales Projekt gesucht worden, in dem der angestrebte neue Geist des Miteinanders seinen Ausdruck finden sollte. Damals ist die Entscheidung für die ISS, für die internationale Raumstation gefallen, was eine Fehlentscheidung war. Schon damals hätte es darum zu gehen gehabt, in einer konzertierten globalen Anstrengung die Lebensgrundlagen für die Menschheit auf dem *Raumschiff Erde* zu bewahren ...

Vielleicht wird diese so überfällige Aufgabe jetzt angegangen, und das eben auch im Sinne eines Friedensprojektes.

Darüber hinaus ist aber noch ein global geführter Diskurs darüber gefordert, dass und warum Krieg in unserer Zeit keine Option mehr sein kann. Nämlich weil wir in dem Augenblick der Geschichte stehen, indem der Mensch die Technologien in die Hand bekommt, die seine Selbstauslöschung bedeuten können.

Michail Gorbatschow hatte vor Augen, dass die Menschheit vor diesem Nadelöhr der Geschichte steht. Vielleicht wird sein neunzigster Geburtstag ein Auftakt für Reflektionen sein, die in diese Richtung gehen ...

Mit den besten Wünschen

Heiko Hermann